

Geschäftsbericht 2012



BILDER

Die Stimmungsbilder aus dem Studio Basel hat Matthias Willi an einem Tag im März 2013 fotografiert. Sie sind gleichermaßen Momentaufnahmen jenes Tages X als auch Dokumentation unseres langsamen Abschieds vom Bruderholz. Ganz im Sinne des Spannungsfelds zwischen «gestern und heute», in dem sich auch der neue Schweizer Kultursender SRF 2 Kultur wiederfindet.

IMPRESSUM

Konzeption und Redaktion:
Alexandra Hänggi / Daniela Palla

Fotografie:
Matthias Willi
www.matthiaswilli.ch

Layout und Gestaltung:
schwindl ehrliche grafik GmbH
www.schwindl.ch

Druck:
WBZ (Wohn- und Bürozentrum für
Körperbehinderte) Reinach
www.wbz.ch



INHALT

Es gibt kein Zurück und das ist gut so	4	Aufwändiges Fernsehen und langweilige Baustellen	23
Niklaus Ullrich		Michael Keller und Georg Halter	
Rettet the people!	7	Fallbeil, Euro-Krise und Jähzorn	25
Gastbeitrag von Suzanne Zahnd		Alexandra Hänggi	
Mehr Platz für Kulturbericht, Kritik und Analyse	11	SRG Region Basel: Leute und Statistik	26
Antworten von Franziska Baetcke		Bilanz und Betriebsrechnung 2012	28
Nichts gegen D-R-S-Zwei!	13	Kommentar zum Aufwand	30
Gastbeitrag von Michael Rockenbach		Revisionsbericht	31
Stammtische, Meinungsforschung und Sendebewusstsein	14		
Daniela Palla			
Spannendes Radio	17		
Dieter Kohler			
Über die Nabelschau hinaus	20		
Markus Bodmer			

ES GIBT KEIN ZURÜCK UND DAS IST GUT SO

Was sich ein paar Jahre bewährt hat, wird in der Schweiz – und warum sollte dies in der altherwürdigen «RFB» anders sein – als Tradition bezeichnet. Unser Jahresbericht beschränkt sich jeweils nicht auf Daten, Fakten, Personalien und Revisionsbericht, sondern widmet sich auch einem medienrelevanten Thema, fokussiert den Blick auf den **Kontext der SRG Region Basel** und leistet einen Beitrag zum aktuellen Diskurs. Das degradiert den Jahresbericht nicht zum gedruckten Ritual, sondern macht ihn für bestimmte Dauer zum Zeitdokument und zu einer Art Bestandsaufnahme über die internen Verhältnisse per 31.12. hinaus. Gut so, umso mehr als es unserer Mediengesellschaft in den letzten Jahren sowohl inhaltlich, personell als auch materiell gelungen ist, à jour zu bleiben.

Mit Blick auf den in der Diskussion und Planung stehenden SRG-Standort in Basel ist es wohl folgerichtig, dass die Kulturberichterstattung diesmal Thema unseres Geschäftsberichts ist. Der Zeitpunkt macht in mehrfacher Hinsicht Sinn.

Das seit zwei Jahren als SRF aufgestellte Unternehmen der SRG SSR produziert und operiert auf allen Ebenen und Etagen konvergent. Augenfällig manifestiert sich dies seit der neuen SRF-Markenführung per Ende 2012. Vielstimmig wird nun das «Verschwinden» alter Bezeichnungen und Formate wie SF oder DRS beklagt und geradewegs mit Qualitäts- und Identitätsverlust gleichgesetzt. Mit Blick auf Basel gilt dies natürlich vor allem für DRS 2 und damit für das **Programmreservat Kultur**.

Was war da im Vorfeld intern und extern nicht alles zu hören! Der Untergang des Abendlandes – synchron zum prognostizierten Weltuntergang – war nur noch eine Frage von wenigen Wochen. Kulturelle Unterversorgung und Qualitäts-Kollaps sind vorprogrammiert. Ein paar umgruppierte Sendeminuten hier, zwei, drei neu formulierte Titel da und das eine (oder war da noch ein anderes?) ersetzte Sendefäss wurden zum Raubbau an der Kultur schlechthin und damit zum Fanal hochstilisiert. Dies ganz im Sinne der Losung «Wehret den Anfängen» gleich auf Vorrat, bevor das Programm auf dem Sender war.

Der Vorgang ist nicht einmalig. Zu erinnern ist ans Basler Referendum gegen die Einführung des Fernsehens in der Schweiz anfangs der 1950er Jahre (seither ist «das Fernsehen» in Zürich) und an die Ablösung des Landessenders Beromünster vor ein paar Jahren. **Alles halb so schlimm?** Wer weiss. Für eine finale Beurteilung ist es noch zu früh. Die Zeichen stehen nicht auf Sturm. Warum auch?

Mit Blick auf die Zukunft des SRG-Standortes Basel macht es Sinn, die Analyse zu versachlichen, aufs Wesentliche zu fokussieren. Dazu ein paar Gedanken auch aus Sicht eines Kulturbeauftragten.*

Der Alltag von Kunst und Kultur in unserer Gesellschaft ist einem schnellen, radikalen Wandel unterzogen. Das gilt für die Kreation, Produktion, Distribution, Vermittlung und Konsumation von kulturellen Formaten und Inhalten. Weshalb soll diese Entwicklung für die Kultur in den Medien nicht gelten? Der Bildungs- und **Kulturkanon geht nicht unter**, er wird neu definiert, laufend ergänzt und erweitert. Dies als Ausdruck eines neuen Generationen- und Gesellschaftsvertrags.

Nimmt die SRG SSR ihren Service public-Auftrag ernst, dann hat dies nicht nur Auswirkungen auf die Inhalte der Kulturprogramme, sondern ebenso auf die Vermittlung und die Formate.

Das bisherige «Radiostudio Basel» hat als regionale Medienproduktionsstätte ausgedient. An dieser Erkenntnis führt kein Weg vorbei. Die Verantwortlichen von SRF planen in Basel mit Hochdruck einen neuen SRG-Standort, der den Anforderungen eines konvergent ausgerichteten Medienunternehmens entspricht. Das diesbezügliche Versprechen des SRG-Verwaltungsrats und der Generaldirektion sowie der SRF-Geschäftsleitung gilt. Steter Zweifel ist nicht zielführend. Natürlich ist Papier geduldig, auch Architekturpläne. **Und letztlich zählt die Tat.**

Aber wenn wir uns daran erinnern, dass der SRG-Standort noch vor ein wenigen Jahren intern, extern und bei der Konkurrenz als «abgeschrieben» galt, dann darf über das unternehmerische Bekenntnis, über die Planung und auch über das neue Programm von SRF 2 Kultur in und aus Basel durchaus gestaunt werden. Ein gewisses Mass an Irreversibilität ist unverkennbar. Hartnäckigkeit, Geduld und Zuversicht sind als (baslerische) Tugenden angesagt.

Vor diesem Hintergrund macht der inhaltliche Fokus unseres Jahresberichts Sinn. Er manifestiert den Anspruch der Region Basel auf die Zukunft als Medienstandort der SRG und anerkennt die zivilgesellschaftliche Klammerfunktion von Kunst und Kultur in der Schweiz. Und er bringt zum Ausdruck, dass Tradition und Innovation einander bedingen. Nur so ist zeitgemässe und zukunftsorientierte Kontinuität möglich. ■

**Niklaus Ullrich ist seit 1988
Kulturbeauftragter des Kantons
Basel-Landschaft.*



Gastbeitrag von
Suzanne Zahnd*

RETTET THE PEOPLE!

*Kultur in den elektronischen Medien -
Kritik am Status Quo und der Versuch
einer Vision*

Ob es trotz Internet & Co noch Kulturberichterstattung braucht? Nein, brauchen wir eigentlich nicht. Ebenso wenig wie Manieren und geistige Nahrung überhaupt. Wozu versuchen, die Welt zu verstehen? Wir können auch nur essen, schlafen, invitrofertilisieren und ein Psychopharmakon konsumieren, weil die seelischgeistige Leere, die uns nach einem Fernsehabend befällt sonst nicht auszuhalten ist.

Das Problem der omnipräsenten Trash-Formate besteht darin, dass sie von den Machern so schrecklich ernst genommen werden. Ich habe schon länger den Verdacht, dass man Popformate hierzulande überhaupt gar nicht begriffen hat. Liegt das an der mangelnden Kulturberichterstattung in den Neunzigerjahren? Gut möglich, aber der Schaden ist angerichtet.

Das wäre halb so schlimm, wenn daneben noch Experimentelles oder intellektuell Forderndes stattfinden würde, doch selbiges macht seine letzten Zuckungen weit ab von den Primetimes, in mundgerechte Stücke portioniert, vakuumverpackt und mit einem Bierernst verkauft, als ob wir noch in Zeiten der strikten Trennung zwischen Populär- und Hochkultur leben würden. Um gleich polemisch zu werden: «Give the people what they want», das Totschläger-Argument der letzten 30 Jahre Mediengeschichte, gehört endlich über Bord geworfen! Überall da, wo gedruckt und gesendet wird, verwurstet man denselben Müll in unwesentlich voneinander abweichenden Variationen und damit wird dann the people bombardiert.

Der eine Teil des so konsequent unterschätzten Publikums wendet sich degoutiert ab und vereinsamt in einer schleichend verblödenden Gesellschaft. Der andere grössere Teil konsumiert ermattet weiter und verkleinert seinen Horizont täglich. Ich flehe deshalb die Verantwortlichen beim mittlerweile monolithisch in der Landschaft stehenden SRF 2 Kultur an: Rettet the people! Nieder mit dem Diktat der Einschaltquoten! ➤

Es ist für the people sehr einfach, sich über das zeitgenössische Radio- und Fernsehgeschehen lustig zu machen, das kann die Uni-Professorin und auch der Mann am Stammtisch nach dem siebten «Kafi Lutz». Schwieriger wird es, wenn man zu formulieren versucht, was gutes Radio, gutes Fernsehen ist. Grundsätzlich gälte da wohl, dass sich jene, die etwas besser wissen, nicht nach unten orientieren und ihr Publikum so ansprechen, als ob es demenzkrank wäre. Sondern dass die Wissenden mit dem Blick auf Augenhöhe das Licht in die Oberstuben der Weniger-Wissenden tragen.

Was? Die wollen gar nicht erhellt werden? Gut, dann brauchen wir eben schlaue VermittlerInnen, die mit Respekt die nötige Übersetzungsarbeit leisten. Aber gell: Schnackig muss es sein und es sollte nicht zwingend in eine trockene Diskussionsrunde münden, in denen sich ältere Herren mit gewichtiger Miene den ausgestreckten Zeigefinger vor die Nase halten und Psychologinnen mit Föhnfrisuren wohlwollend dazu nicken.

Als Vorbild könnte die beste TV-Show aller Zeiten dienen: «Die Sendung mit der Maus» mit den Moderatoren-Urgesteinen Armin Maiwald und Christoph Biemann. Gebildete Menschen, geschickte Kultur- und Wissensvermittler und nicht zuletzt passionierte Quatschköpfe. Und, horcht, horcht, liebe Verantwortliche von SRF, Redakteure und Moderatoren in Personalunion! So was ginge doch auch für Erwachsene. Und da man bei den älteren Menschen mit ein wenig mehr Komplexität operieren kann, hier gleich der nächste Ruf in die Wüste: Weg mit dem Drei-Minuten-Beitrag ausserhalb von tagesaktuellen Nachrichten! Auf Kulturbeurichterstattung gemünzt: Wenn ich einen Veranstaltungskalender will, kann ich im Internet nachschauen. Dafür brauch ich keine dummen Filmchen und auch keine blonden ModeratorInnen. Keine Ahnung haben kann man schliesslich selber. Auch haben wir anderswo genug Gelegenheit, uns den ganzen Häppchenjournalismus zu besorgen; er wird uns täglich sogar in den Bus serviert. Ein öffentlich-rechtlicher Sender hat die Aufgabe mehr zu bieten als Missen und ein bisschen Tagespolitik.

Der Blick aufs Ganze, Aufklärung, Austausch, Diskurs und Debatte dient the people zur Überprüfung der eigenen Meinung, das käme der heute vielbeschworenen Schwarmintelligenz zugute: Vorurteile würden abgebaut und wie immer, wenn Welten aufeinanderkrachen, entstünde auch eine Menge Komik, also Unterhaltung. So was ginge vielleicht nicht ganz kostengünstig, aber wenn man bedenkt, was man alles an ModeratorInnen sparen könnte.

Apropos Kosten: Wie sähe das Programm aus, wenn all das Geld, das die letzten 20 Jahre in stets neue Namen, Logos und Umstrukturierungen geflossen ist, den Redaktionen des heutigen SRF zugekommen wäre?

Wir brauchen keine ständig neuen Namen. Wir wollen doch nur ein wenig geistiges Futter. So habt doch endlich Erbarmen mit the people! Wir warten doch schon so lange. Bitte! ■

**Suzanne Zahnd realisierte als Moderatorin und Redaktorin von «Sounds!» und «Sounds!-Surprise» zwischen 1984 und 2002 regelmässig Sendungen für DRS 3 und Beiträge für DRS 2. Seit Ende der 1970er Jahre als Musikerin in diversen Bands aktiv (aktuell «The mighty Joanies»). Als Spoken Word-Pionierin gewann sie 2002 den German International Poetry Slam in Hamburg. Arbeitet heute als freie Autorin, vornehmlich als Dramatikerin, Aufführungen im In- und Ausland. Sie lebt mit ihren zwei fast erwachsenen Kindern in Zürich und führt eine Yogaschule.*



Antworten von
Franziska Baetcke

MEHR PLATZ FÜR KULTUR- BERICHT, KRITIK UND ANALYSE

Im Zuge der Konvergenz hat sich DRS 2 neu positioniert und heisst seit Dezember 2012 Radio SRF 2 Kultur. Die Programmleiterin Franziska Baetcke erläutert die wichtigsten Änderungen.

Leuchtturm? Die markanteste Programmänderung ist der publizistische Ausbau der Sendestrecken am frühen Morgen und am Vorabend. Zu diesen Zeiten können wir am meisten Hörerinnen und Hörer ansprechen und wollen dort deshalb unsere Stärken betonen: Kulturbeichterstattung, Kritik und Analyse.

Über die Klinge? «Atlas» war die einzige Sendung, auf die wir schweren Herzens ganz verzichten mussten. Das Musikprofil von «Apéro» (Easy-Listening-Jazz) ist im neuen Vorabendprogramm mit vertreten – insgesamt besteht das Repertoire vom Vorabend aus Jazz, World, Blues und Singer-Songwritern.

«DRS2aktuell» bildete die Basis für die Programmveränderungen – anstelle eines Magazins von 25 Minuten Länge haben wir neu während fünfeinhalb Stunden Sendezeit viel mehr Platz für die Inhalte, die bis anhin in «DRS2aktuell» vorkamen.

Weshalb nur? Unser Auftrag ist es, den Sender einem allgemein kulturinteressierten Publikum zugänglich zu machen. Da das DRS 2-Publikum in den letzten Jahren schneller gealtert ist als die Durchschnittsbevölkerung, müssen wir neue Hörerinnen und Hörer dazu gewinnen.

Junge? Wir haben ein sehr treues Stammpublikum, das schon etwas älter ist. Aber auch jüngere Leute mit einem experimentellen Kulturverständnis hören uns. Mit den neuen Angeboten bleiben wir unseren Ansprüchen an Qualität und Vermittlung treu, möchten aber auch Jüngere ansprechen. Wir sind überzeugt, dass gut erzählte Kulturthemen auch bei diesem Hörersegment ankommen. Dazu gehört nach meinem Verständnis auch, dass gesellschaftspolitische Fragen aus einer anderen Perspektive beleuchtet werden, dass zur Präsidentschaftswahl in den USA zum Beispiel auch intellektuelle und Schriftstellerinnen befragt werden.

Weniger Musik? Am Vorabend erhält die Musik einen anderen Stellenwert, sie wird auch journalistisch auf neue Weise thematisiert und eingebettet. Am Morgen werden insgesamt vermutlich etwas weniger Stücke gespielt. Dafür entsteht etwas Neues: Das klassische Musikprofil wird hier stärker als bisher mit aktuellen Kulturbeiträgen verbunden.

Kurz und gut? Vieles ist genauso gut wie bisher: die Langformate «Kontext» und «Reflex», das sorgfältig zusammengestellte Musikprogramm, die Hörspiele, das Feature, die musikjournalistischen Sendungen. Neu gibt es zu den attraktiven Sendezeiten am Morgen und am Vorabend neben Moderation auf Augenhöhe mit dem Publikum und guter Musik auch noch die Programminhalte, für die unser Kulturradio allgemein steht: Religion, Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft.

Einen multimedialen Zugang zum gesamten Kulturangebot von SRF bietet neu die Plattform www.srf.ch/kultur. ■

*Quelle:
Link 6/12; Auszüge aus einem
Interview von Katharina Truninger*



Gastbeitrag von
Michael Rockenbach*

NICHTS GEGEN D-R-S-ZWEI! **

Nein, nein, nein. Wir fahren nicht mit dem Zug! Nicht mit besserwisserischen Kondukteuren, nicht mit sabbernd schlafenden Gegenüber und nicht mit Handyvoyeuren. Wir fahren mit dem Auto. Basta.

Die Kinder maulen natürlich schon beim Einsteigen. Autofahren sei Umweltverschmutzung, sagen sie (woher sie das wieder haben?!). Aber ärgern will ich mich nicht, nicht jetzt, gleich zu Beginn der Ferien. «Meine Lieben, so einfach dürft ihr es euch nicht machen», sage ich überlegen: «Umweltverschmutzung ist Autofahren vielleicht bei den anderen. Bei mir ist es Kultur.» Dann schalte ich das Radio an. D-R-S-Zwei.

Wie wunderbar es doch wär – allein mit dem Zwei! Aber leider sind eben auch noch die anderen da, die zuerst über den Countertenor kichern (was sie sagen, gebe ich lieber nicht wieder), sich über die wertvollen Wortbeiträge beklagen und schliesslich sogar zu heulen anfangen, nur weil ich die Königin der Nacht stimmlich ein wenig unterstütze.

Welch traurige Generation da hinten im Auto sitzt! Ohne jeglichen Sinn für das Gute und Schöne. Sogar bei Stau motzen sie: «Immer das Gleiche!», schimpft die eine. «Idiot!», der andere. Und nun gibt ihnen sogar meine Frau recht, diese Treulose.

Jetzt wichtig: Contenance bewahren. Den Kulturbanausen freundlich, aber bestimmt aufzeigen, wie falsch sie liegen. Wenn ihr bei der «Disothek im Zwei» ein einziges Mal auch nur halbwegs aufmerksam gewesen wärt, wüsstet ihr, dass «gleich» nicht gleich «gleich» ist.

Hört doch mal hin: Das auf- und abflauende Singen der laufenden Motoren, diese Hoffnung und gleichzeitig diese Verzweiflung. Welch neue Welt da entsteht! Eine Welt voller Musik, unglaublich spannungsgeladen, erst das Ritardando, dann: Stopp, Pause – und plötzlich wieder leichte Nervosität, Tempo oder ein Ansatz davon, der

gleich wieder zurückgenommen wird. Grossartig dieses Spiel! Monumental, der Stillstand, trotz ständiger Aufgeregtheit, ständiger Bewegung – das ist sie, die Symphonie des 21. Jahrhunderts.

Mir kommen die Tränen. (Und die anderen heulen noch immer.)

Was für ein Glück, dass die Stauwarnung im Radio erst jetzt kommt! Welch innige Gefühle, welch Erlebnisse würden mir entgehen, wenn mein D-R-S-Zwei genauso schnell, hektisch und fiebrig wie alle anderen wäre. ■

** Der 40-jährige Historiker Michael Rockenbach (auch Rock'n'Bach) ist heute Redaktor und Autor beim Print- und Online-Magazin «TagesWoche». Zuvor war er lange Jahre, teils in leitender Position, bei der «Basler Zeitung» tätig. Er lebt mit seiner Familie in Therwil und fährt durchaus auch mal Zug.*

*** In dieser Glosse muss der Sender, laut Autor, einfach D-R-S-Zwei heissen.*

STAMMTISCHE, MEINUNGS- FORSCHUNG UND SENDE- BEWUSSTSEIN

- 12. Februar 2012
Mitglieder-Stammtisch in der
Schlüsselzunft: «Was ist los in und mit
der SRG?» (*)
- 12. März 2012
«Von Zauber, Facts und reiner
Information - Politische Meinungsfor-
schung und elektronische Medien»:
Gremien- und Mitgliedertagung der SRG.D
in Basel (**)
- 18. April 2012
86. Generalversammlung im
BLT-Tramdepot in Oberwil: Service public
im Fokus
- Mai und Juni 2012
Studioführungen für Neumitglieder
- 16. Mai und 31. Oktober 2012
«Medienkritisches Seminar» – Workshops
zu den Qualitätsansprüchen von
Programmschaffenden und Publikum (***)
- 20. Juni und 16. August 2012
Mitglieder-Exkursion nach Bern:
SRG-Produktionszentrum und Museum
für Kommunikation (****)
- 5. September 2012
Mitglieder-Stammtisch zur Diskussion um
die Radio- und Fernsehgebühren (*)
- 22./23. September 2012
Jurysitzung «featurepreis '12»
der Stiftung Radio Basel
- 30. November 2012
«featurepreis»-Fest in der Gare du Nord

(*) Das neue Jahr startet gleich mit einem neuen Veranstaltungsformat – die SRG Region Basel hat nun auch einen. Einen so genannten **Stammtisch!** Zwei Mal jährlich soll hier den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, sich in lockerem Ambiente über und zu grundlegenden Themen rund um die SRG SSR zu informieren, auszutauschen und zu diskutieren.

(**) Von der Meinungsbildung am SRG-Stammtisch hin zur **politischen Meinungsforschung**. Der im Kontext von Wahl- und Abstimmungsberichterstattungen immer wieder heiss diskutierte wissenschaftliche Ansatz steht im Zentrum der an der Universität Basel organisierten SRG.D-Tagung.

Zur eigentlichen Zitterpartie wird die Veranstaltung am Vortag: Zwei wichtige Akteure – Moderatorin und fachlicher Hauptexponent – müssen möglicherweise kurzfristig passen. Für uns heisst es Ruhe bewahren und die notwendigen Alternativszenarien aufgleisen.

Alles kommt gut: Rund 120 Teilnehmende verfolgen in der Uni-Aula dank kurzfristig umbesetzter Tagesmoderation anregende Inputs und Diskussionen u.a. mit Antonio Antoniazzi (SRG-Projektleiter Umfragen und SF-Wahlleiter), Meinungsforscher Claude Longchamp und Kommunikationswissenschaftler Benjamin Fretwurst.

(***) Als besonders erfolgreich erweisen sich die erstmals angebotenen **«Medienkritischen Seminare»**. Die beiden Workshops sind innert kürzester Frist ausgebucht. Ein klares Zeichen dafür, dass gerade auch die vertiefte Auseinandersetzung mit medienpolitischen Themen von unseren Mitgliedern geschätzt und gesucht wird. Die praxisnahe Auseinandersetzung mit dem Programm – in diesem Fall die Gegenüberstellung von persönlichen Qualitätsansprüchen und denjenigen der Programmschaffenden sowie den in SRF-internen Leitlinien und Kontrollmechanismen formulierten – trägt zur Schärfung der kritischen Wahrnehmung beim Medienkonsum bei. Gleichzeitig entwickelt sich bei den Teilnehmenden ein neues Bewusstsein für die oft unter Zeit- und Newsdruck entstehenden Radio- und TV-Beiträge. Aspekte, die bis anhin, so zahlreiche Rückmeldungen von der Teilnehmerseite, bisher unterschätzt wurden.

(****) Die Mitgliederexkursion führt uns, ganz im Geiste unserer zahlreichen Veranstaltungsvariationen zu «Politik» und «Medien», nach Bern ins **SRG-Produktionszentrum**. Beeindruckend ist hier die Produktions- und Sendetechnik, die die tägliche Berichterstattung aus Bundesbern für alle Radio- und TV-Programme der SRG SSR sicherstellt.

Besondere Beachtung finden die beiden Senderegionen mit den insgesamt sechs ferngesteuerten Kameras, mit welchen – im Auftrag des Bundes – sämtliche Debatten aus National- und Ständerat aufgezeichnet werden. Zu den Höhepunkten zählt unbestritten der Moment, als unsere Mitglieder im Medienkonferenzsaal des Bundesrates auf den orangen Rängen der Journalisten Platz nehmen, um den Ausführungen unseres Gastgebers Matthias Vergeat (Leiter Produktionszentrum) zu lauschen. ■



Dieter Kohler,
Leiter Regionalredaktion BS/BL, SRF

SPANNENDES RADIO

Was ist ein spannender Wahlkampf? Diese Frage stellte sich bei den Basler Gesamterneuerungswahlen, als enttäuschte Beobachter den «langweiligen Wahlherbst» beklagten. Ist Spannung nur mit Lärm und Eskalation erreichbar oder gibt es andere Elemente, die uns vor der Langeweile schützen? - Natürlich ist die Frage rhetorisch. Ich habe die ganze Aufregung um den «langweiligen Wahlkampf» in Basel nie verstanden. Denn für mich war die Ausgangslage so interessant wie lange nicht mehr und schon nur deshalb erwartete uns eine spannende Wahl.

Eine Prise Freiheit

Das breite bürgerliche Kandidatenfeld (Dürr, Haller, Nägelin, Hafner, Ullmann) bot der Bevölkerung eine echte Wahl. Man konnte sozusagen à la carte auswählen: Darf es etwas mehr «Freiheit» (Baschi Dürr) oder doch etwas mehr «Sicherheit» (Christoph Haller) sein? Allein schon dieser Unterschied, pikanterweise innerhalb derselben freisinnigen Partei, machte den Wahlgang spannend. Kein Grund also, fehlende Würze zu beklagen. Vorausgesetzt natürlich, man war bereit, den Kandidaten gut zuzuhören. Gelegenheit dazu gab es: Das Regionaljournal lud Parteienvertreter zum «Wahlzorg», führte Interviews mit Regierungskandidaten und lud zum «Stadtgespräch» über die Präsidentenwahl.

Die Tabubrecher

Bei allen Auftritten kam es zu überraschenden Aussagen. So erklärte Grossrat Conradin Cramer (LDP), entgegen jedem bürgerlichen Steuerlamento, dass er das Basler Steuerniveau als «angemessen» erachte und angesichts der erhaltenen Leistungen «gerne» Steuern bezahle. VPOD-Präsident Urs Müller (Basta) seinerseits brach ein linkes Tabu und kritisierte die Bildungsbürokratie als «Wasserkopf».

Beim «Stadtgespräch» im Hotel Les Trois Rois dann die direkte Begegnung vor Publikum mit dem Regierungspräsidenten Guy Morin und den Herausforderern Baschi Dürr (FDP) und Lorenz Nägelin (SVP). Wer bis dahin Langeweile im Wahlkampf beklagte, wurde spätestens dann eines Besseren belehrt. Guy Morin zeigte Schwächen und vergriff sich in der Wortwahl, so dass er sich später bei einem ehemaligen Chefbeamten entschuldigen musste. Baschi Dürr trieb seine Angriffslust so auf die Spitze, dass man sich fragte: Geht er jetzt zu weit? Alleine die Stimmen der Kandidaten gaben mehr von den Politikern preis, als ihnen wohl lieb war. Eine Qualität, die nur Radio bieten kann und den Wahlkampf spannend machte: Spannung durch das Herausarbeiten von Nuancen. ➤



«Rheinhattan»

Später im Jahr wollten wir ebenfalls im Rahmen des «Stadtgespräch» solchen Nuancen beim Stadtplanungsthema «Rheinhattan» nachgehen. Pro und Contra waren auf dem Podium vertreten, die Runde sorgfältig zusammengestellt und ein voller Saal wartete auf eine interessante Diskussion. Es kam anders: Radikalen Aktivisten gelang es, den Anfang durch laute Zwischenrufe zu stören, so dass wir die Live-Sendung für eine Viertelstunde unterbrechen mussten. So undemokratisch die Störung war, das Thema erhielt dadurch zusätzliche Aufmerksamkeit und die Rheinhafenentwicklung wird öffentlich diskutiert.

Thomas Kamber

Nach 17 Jahren ging Thomas Kamber im Sommer 2012 in Pension. Mit seinem markanten Unterbaselbieter Dialekt hat er das Regionaljournal geprägt. Er war ein Journalist der alten Schule: breites Wissen, bestens vernetzt, freundlich im Auftritt, dann aber doch mit jenem heiligen Feuer und der Überzeugung versehen, dass ein spitzer Kommentar sein muss, wenn er sein muss. Er hat das Team des Regionaljournals stets zur Selbstkritik angehalten. Sein liebevoller Faustschlag auf den Redaktionstisch war legendär. Ein grosses Dankeschön an Thomas Kamber für seinen Einsatz und alles Gute auf seinem weiteren Weg – unter anderem als Therwiler Gemeinderat.

Neu beim Regionaljournal arbeitet Rahel Walser. Sie hat Medienwissenschaften und Soziologie studiert und bereits während ihres Studiums für das Schweizer Radio gearbeitet. Als Mitautorin war sie am Buch «Herausgefordert. Die Geschichte der Basler Zeitung» beteiligt.

Nach einer Mutterschaftspause nimmt im April 2013 Claudia Kenan beim Regionaljournal mit einem Teilpensum die Arbeit auf und neu stösst Sedrick Eichkorn als Stagiaire zum Team.

Von DRS zu SRF

Problemlos verlief das so genannte Rebranding. Wir haben die alten DRS-Schriftzüge abgehängt und die Mikrophone neu beschriftet. Wir sind nun das «Regionaljournal Basel Basel-land von Radio SRF». Von Zeitungskollegen werden wir fast schon selbstverständlich auch als «SRF-Regionaljournal» zitiert. Ebenfalls neu ist unser Web-Auftritt. Das Wichtigste vom Tag hören Sie nicht nur am Radio, sondern können es auch online verfolgen: www.srf.ch/news/regionaljournal. ■

ÜBER DIE NABELSCHAU HINAUS

Die Programmkommission der SRG Region Basel hat die Herausforderung angenommen, sich den Veränderungen des Medienmarkts zu stellen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, sowohl SRF-Programme auszuwerten als auch diese mit regionalen Wettbewerbern zu vergleichen. Im Hinblick auf den konvergenten SRF-Bereich Kultur kommt der PK eine zusätzliche Aufgabe zu.

Alle Programmkommissionen der Mitgliedsgesellschaften der SRG Deutschschweiz arbeiten mit etablierten Richtlinien, die zwar als Basis für ihre Tätigkeit herangezogen, im Detail aber unterschiedlich umgesetzt werden. Die mediale Entwicklung der letzten Jahre hat den Vorstand der SRG Region Basel dazu bewogen, die Aufgaben ihrer Programmkommission (PK) den aktuellen Herausforderungen anzupassen. So soll die PK im Idealfall als Reflexionsgremium den Programmverantwortlichen des SRF-Standorts Basel den Spiegel vorhalten und ihnen als Sparring Partner mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Anders als der überregionale Publikumsrat, der sein Wirken vornehmlich an spezifischen Sendungen orientiert, obliegt es der PK, systemimmanente Fragestellungen zu diskutieren und den Qualitätsaspekt als Ganzes zu beleuchten. In dieser Konstellation bearbeitet sie Themen, die sich im Zusammenhang mit der regionalen Programm- und Medienpolitik sowie mit der Kultur als Spezialgebiet ergeben. Wichtig ist dabei, über die Nabelschau hinaus, einen Blick auf die Mitbewerber zu werfen, um festzustellen, welcher Benchmark für die Qualitätskontrolle der SRF-Vektoren (Radio, TV, Internet) herangezogen werden muss.

Darüber hinaus soll sich die PK in die medienpolitische und medienkulturelle Diskussion einschalten und öffentlich in Erscheinung treten. Dies nicht zuletzt, um der SRG und ihrem Service public ein Gesicht zu geben und ihre zivilgesellschaftliche Verankerung zu fördern und festigen.

Mediale Omnipräsenz

Medienlandschaften befinden sich weltweit im Umbruch, diejenige Basels ganz besonders. Dies hat selbstredend auch einen Einfluss auf den SRG-Standort. So ist nicht nur die Anzahl der Mitbewerber auf dem Markt der Meinungen gewachsen, auch die Diffusionskanäle haben sich radikal vermehrt. Verstand sich die PK in der Vergangenheit vor allem als Vertreterin der Hörerschaft des Regionaljournals, so ergibt sich heute aufgrund der multimedialen Ausrichtung der SRG ein erweiterter Aufgabenfächer. Auf Online-Portalen können Programme beliebig aufbereitet und dank heutiger Technologie kann jede Sendung jederzeit konsumiert oder heruntergeladen werden.

Personeller Neuanfang

In Bezug auf die Neupositionierung war sich der Basler Vorstand bewusst, dass sich eine bis ins Detail funktionierende neue PK nicht über Nacht an die Arbeit machen kann.

Vieles hängt von der Umsetzbarkeit der formulierten Ziele und der entsprechenden personellen Zusammensetzung ab. Die bis Ende 2012 dauernde Neuorientierung verlief denn auch nicht immer ganz gradlinig. Der Prozess hat auch bei mir Spuren hinterlassen, war mir doch nicht hinlänglich bewusst, was auf mich zukommt, als ich anfangs 2012 das Präsidium übernahm. Die veränderte Ausrichtung hatte zur Folge, dass sich nicht mehr alle Mitglieder in der PK «zu Hause» fühlten und aus dem Gremium austraten. Ihnen allen danke ich für ihr Engagement und die wertvolle Mitarbeit unter meiner Vorgängerin. Mit den verbleibenden und den frisch gewählten PK-Mitgliedern machen wir uns nun auf den Weg und tasten uns gemeinsam an die von den Zeichen der Zeit gegebenen neuen Ufer vor. *(Namen der Gremienmitglieder auf Seite 26/27).*

«SF nit ganz bi de Lüt»

Die PK befasste sich im vergangenen Jahr mit einer breiten Palette von Aufgaben, angefangen beim Studium von Analyse- und Beurteilungsmethoden über die Entwicklung des neuen Leitbilds bis hin zur Kontaktpflege mit Mitbewerbern. Und natürlich war auch die Programmbeobachtung ein Thema: Bei der Beurteilung der Basler Staffel von «SF bi de Lüt» war man sich einig, dass sich dieses Format nur

bedingt für eine urbane Umgebung eignet, zumal diese folkloristisch, das heisst mit einem für ländliche Gebiete gültigen Konzept, umgesetzt wurde.

Beim Bestreben der PK eine regionale Dialogplattform mit dem Publikum aufzubauen, mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass mit den von SRF bereits betriebenen und noch auszubauenden Social Media-Angeboten eine solche bereits vorhanden ist.

Einen wichtigen Platz in unserer Tätigkeit nahm die mediale Vergleichsanalyse im Zusammenhang mit den Basler Regierungsrats- und Grossratswahlen im Herbst 2012 ein. Je ein PK-Mitglied hatte sich die Wahlberichterstattung eines relevanten regionalen Mediums vorgenommen und verglich diese mit derjenigen des Regionaljournals. Über die festgestellten Unterschiede und Akzentuierungen wurde die Redaktion des Regionaljournals informiert.**

Und im Sinne der Nachbarschaftspflege fand schliesslich ein Gedankenaustausch mit der «TagesWoche» statt, bei dem wir die Möglichkeit hatten, einem der beiden Co-Redaktionsleiter auf den Zahn zu fühlen. ■

**Markus R. Bodmer, geboren 1954, ist schweizerisch-finnischer Doppelbürger. Er war zwanzig Jahre lang Mitinhaber einer PR-Agentur mit Ausrichtung auf Politik, Wirtschaft und Kultur. Seit 2012 ist er freischaffender Redaktor sowie PR- und Politikberater für Verbände, NGOs und staatliche Organisationen. Seit Januar 2012 hat er das Präsidium der Programmkommission der SRG Region Basel inne.*

***Der Abschlussbericht der Programmkommission zu den Basler Wahlen kann auf www.srgregionbasel.ch nachgelesen werden.*



TV-Korrespondenten Nordwestschweiz SRF

AUFWÄNDIGES FERNSEHEN UND LANGWEILIGE BAUSTELLEN

«Und bist Du noch so fleissig, am Ende gibts einsdreissig», lautet ein Bonmot der «Tagesschau»-Redaktion. Es beschreibt, dass Beiträge in der Sendung nur selten länger sind als anderthalb Minuten. Eine Tatsache, die dem Auftrag der Sendung geschuldet ist: Das aktuelle Weltgeschehen möglichst umfassend und in Kürze abzubilden.

Was aber hinter den anderthalb Minuten steckt, kann Tage dauern. Und es kann stinken.

Erlebt haben wir das im November 2012. Die Titanwurz, die grösste Blume der Welt, würde demnächst wieder blühen, frohlockte der Botanische Garten Basel schon lange vor dem seltenen Ereignis. Wann genau, konnte aber selbst der «Vater» der Riesenpflanze, der das Gewächs seit Jahren hegt und pflegt, nicht genau abschätzen. Weil die «Tagesschau» an einem Bericht über die bizarre Blume interessiert war, waren wir fortan also auf «botanischem Pikett». Wir organisierten einen Kameramann und einen Video-Editor, die sich fortan die Abende frei hielten, um möglichst rasch auf die Blüte reagieren zu können.

An einem Dienstagabend schliesslich, es war schon dunkel, kam der Anruf aus dem Botanischen Institut: Heute Nacht werde es soweit sein. 20 Minuten später sassen Kameramann Guido Mangold und ich im Auto. Schon die Nachtausgabe der «Tagesschau» sollte erste aktuelle Bilder kriegen. Bei 33° Celsius und rekordverdächtig hoher Luftfeuchtigkeit im Spezial-Gewächshaus brauchte die Kamera aber erst einmal 40 Minuten, um sich zu akklimatisieren, denn die Feuchtigkeit setzte sich im Linsen-System fest. Auch der Kameramann und ich mussten uns an die ungewöhnliche Umgebung gewöhnen, denn beim Blühen entwickelt die Titanwurz einen sehr eigenwilligen Geruch, stinkt nach Aas und faulen Eiern.

Aufwändig war dann aber nicht der eigentliche Dreh vor Ort. Zeitintensiv war vor allem die Bearbeitung von Zehntausenden von Einzelbildern, die eine Webcam vom Botanischen Garten aufgenommen hatte. Diese Bilder setzten wir am Schnittplatz im Studio zu einer Zeitraffersequenz zusammen, die das ganze Wachstum des meterhohen Blütenstandes dokumentierte. ➤

Als der fertige Beitrag schliesslich über den Sender geschickt wurde, staunten selbst wir über den Aufwand, der dafür notwendig gewesen war. Während mehrerer Tage hatten wir einsatzbereit auf die Blüte gewartet, bis weit nach Mitternacht in tropischer Umgebung gefilmt, die Bilder schliesslich am Tag danach während rund acht Stunden zu einem Film zusammen geschnitten und vertont, bevor er nach Zürich geschickt wurde.

Der Beitrag war dann genau «einsdreissig» lang. ■

*Michael Keller
Basler TV-Korrespondent
seit September 2009*

Baustellen sind langweilig

Oft stimmt das tatsächlich. Doch im Fall der Messebaustelle ist das Gegenteil wahr. Das Grossprojekt in Basel beschert uns reichlich spannenden Fernsehstoff. Mehrmals berichten wir über Verstösse gegen Arbeitszeiten oder Mindestlöhne. Dabei zeigt sich exemplarisch, wie sich Rhetorik und Verhalten von Managern ändern, wenn der öffentliche Druck – unter anderem aus den Medien – zunimmt. Am 5. Oktober weist der Chef des Generalunternehmers die Vorwürfe zurück und sagt, alle Unternehmen auf der Baustelle seien seriös ausgewählt worden und überhaupt sei von den Vorwürfen nichts bewiesen.*

Die Bauherrin Messe ihrerseits will nicht einmal Stellung nehmen. Am 4. Dezember gibt die Messe uns dann ein Interview, sagt aber, ihr seien die Hände gebunden. Am 14. Dezember führen wir als Erste ein ausführliches Interview mit dem Chef der Messe. Dieser bezeichnet die Messebaustelle als «perfekt», es sei «die wohl bestgeführte Baustelle, die die Schweiz je gesehen hat».*

Eine Woche später, am 19. Dezember, kommt dann die Kehrtwende. Der Verwaltungsratspräsident gibt zum ersten Mal zu, dass es auf der Messebaustelle tatsächlich zu Verfehlungen gekommen sei und kündigt an, die Messe übernehme die Verantwortung.*

So erhalten Arbeiter, die zu Dumpinglöhnen beschäftigt wurden oder auf der Baustelle verunfallten, unbürokratisch finanzielle Unterstützung. Eine 180-Grad-Wende in Verhalten und Kommunikation.

Doch die Messebaustelle gibt nicht nur Anlass zu Kritik, sie ist durch ihre Grösse auch ein bildstarkes Sujet. So realisieren wir eine Reportage, die zeigt, wie es gelingt, die Arbeit der über tausend Menschen, die alle gleichzeitig auf der Baustelle beschäftigt sind, zu koordinieren.* ■

*Georg Halter
Basler TV-Korrespondent
seit Oktober 2012*

**Alle Beiträge in «Schweiz aktuell».
Direkte Links zu den erwähnten Sendungen
auf www.srgregionbasel.ch.*

Alexandra Hänggi,
Präsidentin Stiftung Radio Basel

FALLBEIL, EURO-KRISE UND JÄHZORN

Einen Preis für jedes beteiligte Land. – Die Beiträge, die 2012 einen «featurepreis» der Stiftung Radio Basel erhielten, stammen je aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. «Fallbeil für Gänseblümchen» heisst der Siegerbeitrag. Mit Originalmaterial aus einem DDR-Spionageprozess zeigt der Journalist Maximilian Schönherr, wie Justiz in einer Diktatur funktioniert. Die Griechenland-Krise aus kulturphilosophischer Sicht steht im Zentrum des zweitplatzierten Features von Alfred Koch. Auf dem dritten Rang die Arbeit der Schweizerin Katharina Kilchenmann: «Jähzorn – die unterschätzte Volksplage» geht Ursachen und Folgen von eruptiven Wutanfällen nach.

Der internationale «featurepreis» der Stiftung Radio Basel ist im deutschsprachigen Raum einmalig – 2012 wurde er zum sechsten Mal vergeben. Insgesamt 21 aktuelle Arbeiten aus Deutschland (ARD), Österreich (ORF) und der Schweiz (SRF) hatte die unabhängige Fachjury zu beurteilen. Die Beiträge machen eindrücklich sichtbar, wie breit das Spektrum dieser vom Spardruck bedrohten Radioform sein kann.

Liebe und Angst. «Der Spionageprozess gegen Elli Barczatis und Karl Laurenz im Originalton» lautet der Untertitel des Features vom deutschen Autor Maximilian Schönherr. Im September 1955 wurden die langjährige Sekretärin des DDR-Ministerpräsidenten und ihr Geliebter der Spionage für den Westen angeklagt. – Heute sind die Prozessaufnahmen zugänglich: Ein Originaldokument über Liebe, Angst und die Furcht der SED-Führung vor westlicher Spionage. Schönherrs Feature sprengt den Rahmen deutsch-deutscher Vergangenheit und zeigt exemplarisch, wie Diktatur funktioniert. Wenige Kommentare lassen die O-Töne für sich sprechen. Ein Stimmendrama, das unter die Haut und ans Herz geht. Das vom WDR produzierte Feature wurde mit dem ersten Preis (CHF 10'000) ausgezeichnet.

Krisen gross und klein. Den zweiten «featurepreis» (CHF 5'000) bekam der ORF-Mann Alfred Koch für «Über das Unglück, ein Grieche zu sein». In der gleichnamigen Aphorismen-Sammlung nimmt der Athener Philosoph Nikos Dimou Komplexe und Grossmannsucht seiner Landsleute aufs Korn. Er bildet denn auch das Herz dieses Features mitten aus dem griechischen Alltag. – Die aktuelle Krise ist packend abgehandelt, fand die Jury. Der Autor Koch führt gute Gespräche und zeigt Gespür für Ungesagtes.

Ausgezeichnete Themenwahl hiess es mit Blick auf den Beitrag von Katharina Kilchenmann (SRF), der sich um eine Volksplage dreht: Obwohl er viele Menschen betrifft, ist der Jähzorn ein Tabuthema. Kilchenmanns persönliches Stück zeigt das Leiden aller Betroffenen. Das Feature berührt und liefert gleichzeitig fachlichen Hintergrund. Zudem blitzt Humor auf. Das Feature wurde mit dem dritten Preis (CHF 2'500) ausgezeichnet.

Post festum. Die festliche Preisübergabe fand in der Gare du Nord in Basel statt. Die Produktion «Fallbeil für Gänseblümchen» ist in der Hörbuchreihe des Christoph Merian Verlag erschienen und wurde mehrfach ausgezeichnet. www.featurepreis.ch ■

LEUTE UND STATISTIK

Vorstand (Amtsdauer 2012 – 2015)

Niklaus Ullrich, Arlesheim
Präsident SRG Region Basel
Leiter kulturelles.bl

Andreas Dürr, Biel-Benken
Vizepräsident SRG Region Basel
Advokat/Notar

Markus Bodmer, Basel, PR-Berater | Paul
Dalcher, Pratteln, PR-Berater | Peter Flury,
Laufen, lic.rer.pol./Versicherungskaufmann
Christine Hatz, Basel, Historikerin | Irene
Kurzmeier, Basel, Lehrerin | Katja
Reichenstein Brunner, Kaiseraugst,
Moderatorin/Redaktorin | Beat von Wartburg,
Riehen, Historiker | Miriam Wassmer, Basel,
Kommunikationsberaterin | Bettina Zeugin,
Basel, Historikerin | Renatus Zürcher, Basel,
Filmemacher/Dozent

Delegierte des Regierungsrats BS

Samuel Hess, Aesch, Leiter Wirtschaft, Amt
für Wirtschaft und Arbeit/WSU
Philippe Bischof, Basel, Leiter Abteilung
Kultur, Präsidialdepartement

Delegierte des Regierungsrats BL

Mike Bammatter, Basel, Generalsekretär
Finanz- und Kirchendirektion
Niklaus Ullrich, Arlesheim, Leiter kulturelles.bl

Personalvertreter Studio Basel/SSM

Lucien Suter, Riehen (mit beratender Stimme)

Programmkommission

Markus Bodmer, Basel, Präsident | Filiz Büklü,
Arlesheim | Käthi Ensner, Basel | Siro Imber,
Allschwil | Matthias Kiss, Basel | Irene
Kurzmeier, Basel | Ruth Nebiker, Basel | Rolf
Neeser, Füllinsdorf | Hildegard Scheuring,
Basel | Jürg Seiberth, Arlesheim | Daniela
Settellen-Trees, Basel | Leendert van Stipriaan,
Witterswil | Therese Wehrle, Basel

Stiftung Radio Basel

Alexandra Hänggi, Basel, Präsidentin
 Thomas Kamber, Therwil | Martin
 Leuenberger, Riehen | Daniela Palla,
 Binningen | Karl Seiler, Riehen

Jury «featurepreis '12»

Alexandra Hänggi, Basel | Thomas Blubacher,
 Rheinfelden | Heidi Fischer, Riehen
 Aldo Gardini, Basel | Christian Gasser, Luzern
 Christine Richard, Freiburg i.B.

Delegiertenversammlung SRG SSR

Peter Flury, Laufen | Christine Hatz, Basel
 Niklaus Ullrich, Arlesheim

Regionalvorstand SRG.D

Niklaus Ullrich, Arlesheim

Regionalrat SRG.D

Andreas Dürr, Biel-Benken | Alexandra Hänggi,
 Basel | Niklaus Ullrich, Arlesheim

Publikumsrat SRG.D

Jürg Seiberth, Arlesheim
 Renatus Zürcher, Basel

Kontrollstelle

KPMG AG, Basel, Wirtschaftsprüfung

SRF, Studioleitung Basel

Nathalie Wappler, Leitung Abteilung Kultur

SRF, Regionalredaktion BS/BL

Dieter Kohler, Leitung

**SRF, TV-Korrespondenten
Nordwestschweiz**

Georg Halter | Michael Keller

Geschäftsstelle SRG Region Basel

Daniela Palla, Leitung
 Marina Nappez, Assistenz

Anzahl Sitzungen

Vorstandsausschuss	6
Vorstand	6
Programmkommission	8

Programmkommission

Austritte: Filiz Büklü, Käthi Ensner, Siro Imber,
 Ruth Nebiker, Hildegard Scheuring, Miriam
 Wassmer, Therese Wehrle
 Eintritte: Markus Bodmer, Rolf Neeser, Daniela
 Settelen-Trees, Leendant van Stipriaan

Mitgliederbestand

Bestand per 31.12.2011	1825
Beitritte	46
Austritte (inkl. Todesfälle)	21
Bestand per 31.12.2012	1850

BILANZ

	Aktiven 2012	Aktiven 2011	Passiven 2012	Passiven 2011
Kasse	111	89		
PC-Konto	5'746	9'521		
Bank (Basler Kantonalbank)	180'388	113'970		
PS Basler Kantonalbank*	158'880	191'360		
Debitoren	-	26'596		
Verrechnungssteuer Guthaben	3'728	1'867		
Grundstücke	152'636	152'636		
Kreditoren			56'998	51'084
Transitorische Passiven			6'845	3'000
Gesetzliche Reserven			36'450	36'450
Pool Projekte**			153'919	159'319
Genossenschaftskapital***			233'000	230'800
Gewinnvortrag			15'386	19'098
Verlust/Gewinn			-1'109	-3'712
Total	501'489	496'039	501'489	496'039

Alle Beträge in Schweizer Franken

* PS Basler Kantonalbank: Wertberichtigung per 31.12.2012
Siehe Aufwandskonto «Verlust PS BKB» CHF 32'480

** Entwicklung Konto «Pool Projekte»:
Aufwendungen Mandat neuer Studiostandort Basel CHF 5'400

*** Erhöhung des Genossenschaftskapitals um CHF 2'200:
46 Neumitglieder; 21 Austritte inkl. Todesfälle (davon zwei Personen im Besitz von 2 resp. 3 Anteilscheinen)

BETRIEBSRECHNUNG

	Aufwand 2012	Aufwand 2011	Ertrag 2012	Ertrag 2011
PR/Werbung	28'807	76'416		
Generalversammlung	31'060	37'027		
Veranstaltungen und Projekte	18'762	8'403		
Beiträge	27'734	27'000		
Gremien	49'821	53'825		
Geschäftsstelle	179'768	169'036		
Verlust PS BKB	32'480	–		
Baurechtszinsen			233'157	233'157
Zuweisung SRG.D			120'000	117'000
Finanzerträge			5'325	5'342
Weiterverrechnung Verwaltungsaufwand			6'000	6'000
Auflösung Rückstellungen Mitgliederwerbung			–	5'000
Übrige Erträge			2'841	1'496
Verlust/Gewinn	-1'109	- 3'712		
Total	367'323	367'995	367'323	367'995

Alle Beträge in Schweizer Franken

AUFWAND 2012

	Aufwand 2012	Aufwand 2011
PR/Werbung	28'807	76'416
Link	–	38'816
Jahresbericht	15'496	15'999
Homepage	1'645	673
Drucksachen	2'163	2'121
Mitgliedermarketing/Werbung	621	7'531
PR/Mailings	8'882	11'276
Generalversammlung	31'060	37'027
Organisation/Administration	39	6'605
Drucksachen	2'350	4'818
Veranstalter/Catering	28'671	23'004
Referenten/Darbietungen	–	2'600
Veranstaltungen und Projekte	18'762	8'403
Veranstaltungen SRG Region Basel allgem.	6'223	4'281
Exkursion	7'551	4'122
Grossprojekte – Frühjahrstagung 2012	4'988	–
Beiträge	27'734	27'000
Beiträge SRF/Radio	2'300	3'000
Universität Basel	24'000	24'000
Übrige Beiträge	1'434	–

	Aufwand 2012	Aufwand 2011
Gremien	49'821	53'825
Vorstandssitzungen	3'002	2'854
Ausschuss	184	269
Programmkommissions-Sitzungen	802	1'717
Sitzungsgelder Gremien	15'560	13'800
Honorarpauschalen Ausschuss	27'000	27'900
Tagungsentschädigungen	400	4'120
Sozialbeiträge	2'549	2'345
Übrige Gremienkosten	324	820
Geschäftsstelle	179'768	169'036
Briefschaften	2'944	256
Gerätschaften/Büromaterial	77	190
Verwaltung	1'713	843
Portokosten Geschäftsstelle	1'300	–
Honorare Personal	145'993	141'672
Infrastrukturkosten	24'487	22'500
Bankspesen/Revision	3'254	3'374
Mitgliedgesellschaften SRG.D	–	201
Verlust PS BKB	32'480	–

Alle Beträge in Schweizer Franken

BERICHT DER REVISIONSSTELLE



KPMG AG
Wirtschaftsprüfung
Veststrasse 42
CH-4002 Basel

Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 (0) 20 20 01 01
Telefax +41 (0) 20 20 02 02
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingesehenen Revision an die Generalversammlung der

Radio- und Fernsehgesellschaft Basel (RFB), Basel

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 28 bis 30 dargestellte Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) der Radio- und Fernsehgesellschaft Basel (RFB) für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist die Verwaltung verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Dennoch ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungsmaßnahmen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des inneren Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungsmaßnahmen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Geschehnisse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen könnten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

KPMG AG

Urs Zeder
Zugelassener Revisionspartner
Leitender Revisor

Sibylle Vonnach
Zugelassene Revisionspartnerin

Basel, 8. März 2013

SRG Region Basel

SRG Region Basel
Geschäftsstelle
Novarastrasse 2
Postfach
4002 Basel
061 365 32 53
info@srgregionbasel.ch
www.srgregionbasel.ch



Unser Engagement ist Programm